

## KOLUMBIEN

DR. HUBERT GEHRING  
MARGARITA CUERVO

September 2012

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)

## „Dieses Mal ist es anders“ - Interview mit Padre Darío Echeverri zum Friedensprozess in Kolumbien



Padre Darío Echeverri ist Rechtsanwalt und Priester und hat sowohl in Rom als auch in verschiedenen Regionen Kolumbiens gelebt. Im Moment ist er Priester der Gemeinde Voto Nacional in Bogotá. Außerdem ist er Sekretär der Versöhnungs-kommission der kolumbianischen Bischofskonferenz und Mitglied des Friedensausschusses der Katholischen Kirche sowie der Verhandlungskommission mit der ELN.

Sowohl von der Regierung als auch von den FARC wurde er als Mitglied der Kommission zur Ermöglichung eines humanitären Abkommens anerkannt, das zur Befreiung der Entführten beitragen sollte. Padre Echeverri hat eine Schule im Stadtteil Aguablanca in Cali mitgegründet, und war Rektor von Schulen in Cali und Bogotá. Auch war er Professor für Kanonisches Recht und Richter des Kirchengerichtes.

**Hubert Gehring (HG):** Padre, es freut uns sehr, uns mit Ihnen über Ihre Erfahrungen zum Konflikt in Kolumbien austauschen zu können. Seit über 50 Jahren hört und liest man in Deutschland über die Angriffe der FARC und anderer bewaffneter Gruppen in Kolumbien. Jetzt, wo wieder einmal Verhandlungen anstehen, können sie uns bitte erklären, worum es in diesem Konflikt in Kolumbien eigentlich geht und warum in den letzten Jahrzehnten tausende von Kolumbianern dabei umgekommen sind?

**Padre Darío Echeverri (DE):** Also, um es vorweg zu sagen, ich bin praktisch wie ein "Fallschirmspringer" durch gewisse Lebensumstände in diese Mission "gefallen". Ich habe meine ganze Liebe und meinen Glauben hineingelegt, aber ich weiß, dass ich kein Techniker bin; ich

kann Ihnen eher über mein Leben und meine Erfahrungen berichten, als aus professioneller Sicht eine Lösung des Konfliktes darzulegen.

Zunächst muss man einen Blick in die Vergangenheit werfen. Nach schweren Auseinandersetzungen zwischen Liberalen und Konservativen in der Vergangenheit und aufgrund einer ungleichen Verteilung von Grund und Boden, haben einige wenige in Kolumbien große Besitztümer, während viele nichts besitzen. Das bewirkte die Reaktion der FARC, die eine gerechtere Verteilung von Grund und Boden suchen und das ist auch der Hauptgrund ihres Kampfes. Die ELN suchen eher mehr Gerechtigkeit für die Arbeiterkassen, weswegen sie den Gewerkschaften näher stehen.

**KOLUMBIEN**

DR. HUBERT GEHRING  
MARGARITA CUERVO

September 2012

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)

So entstanden die FARC, entstand die ELN, entstanden die Selbstverteidigungsgruppen auf dem Lande, aber nachdem der Konflikt sich verschärfte und die Guerilla ihre ursprünglichen Beweggründe vernachlässigt hatte, entstanden die Paramilitärs. Abertausende von Kolumbianern haben während dieses Konfliktes ihr Leben verloren. In manchen Jahren gab es in diesem Konflikt zwischen 34.000 und 37.000 Tote.

**HG:** Wenn es so einen schweren Konflikt in einem Land gibt, geht man normalerweise davon aus, dass Anstrengungen unternommen werden diesen zu lösen bzw. zumindest zu verhandeln. In Kolumbien besteht dieser Konflikt seit 50 Jahren, das heißt seit zwei Generationen und es gibt Familien mit drei Brüdern von denen der eine noch lebt, der zweite auf Seiten der Regierung umgekommen ist und der dritte auf der Seite der FARC. Warum eine so lange Konfrontation?

**DE:** Weil die tatsächlichen Gründe für diesen Konflikt von den staatlichen Institutionen nicht wirklich angegangen wurden. Es gab zwar Agrar-Reformen, die jedoch dem Problem nicht auf den Grund gegangen sind. Als sich der ehemalige Präsident Pastrana zu Beginn seiner Regierungszeit, das heißt vor mehr als 13 Jahren, mit den FARC zu Verhandlungen zusammengesetzt hat, wurde eine Agenda aufgestellt. Es ist traurig zu sehen, dass die Themen der aktuellen Verhandlungsagenda im Grunde dieselben sind, wie sie zu Beginn der Verhandlungen der Regierung Pastrana beschlossen wurden. Wenn die Verantwortlichen diese Probleme ernst genommen hätten, hätte man schon viele Gründe für diesen Konflikt ausschalten können, aber dies ist nicht geschehen.

**HG:** Das heißt, unabhängig von den politischen Parteien die jeweils an der Macht waren?

**DE:** Ja, unabhängig von den Parteien. Ich würde sagen, das Establishment, die Institutionen haben nicht den Willen gehabt, die Gründe für den Konflikt zu lösen.

**HG:** Heute hat eine neue Verhandlungsrunde zwischen der Regierung und den FARC begonnen. Ich habe den Eindruck, dass es dieses Mal eine sehr intensive Verhandlung wird. Welches ist die Position der Katholischen Kirche dazu?

**DE:** Die Annäherungen, die vor dem eigentlichen Dialog zwischen der Regierung und der FARC stattgefunden haben, finden schon viel früher an, als in den Medien berichtet wird und es mussten große Probleme bewältigt werden, zum Beispiel die Ermordung von Alfonso Cano. Trotzdem konnte auch dieses Hindernis überwunden werden. Präsident Santos hat die Katholische Kirche aufgefordert, die pastoralen Dialoge mit Vorsicht zu führen, diese Annäherungen, die die Kirche mit den bewaffneten Gruppen unterhält. Ihre Rolle ist es nicht zu vermitteln, sondern den Prozess zu erleichtern. In Ausnahmefällen hat sie Verhandlungen geführt. Zum Beispiel als die ELN 2003 in der Sierra Nevada von Santa Marta eine Gruppe von Ausländern entführt hatte, darunter auch eine Deutsche. Damals hatte Präsident Uribe die Kirche gebeten, die Befreiung zu verhandeln. Und das haben wir auch geschafft.

Die Kirche hat dem Präsidenten bereits wiederholt gesagt: "Zählt auf uns, wir sind da". Der Präsident der Bischofskonferenz, Monseñor Rubén Salazar, hat öffentlich erklärt, dass die Kirche die Bemühungen der Regierung Santos unterstützt und als eine mutige Geste mit hohem Einsatz anerkennt. Dabei hat sie immer wieder ihre Bereitschaft betont, zu helfen, falls es notwendig sein sollte. Und der Präsident hat seine Delegierten geschickt, um mit Monseñor Salazar zu sprechen, dabei wurden die genauen

**KOLUMBIEN**

DR. HUBERT GEHRING  
MARGARITA CUERVO

September 2012

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)

Voraussetzungen definiert unter denen die Kirche mitarbeiten wird.

**HG:** Padre, wie sollte Ihrer Meinung nach das Programm für die Verhandlungen zwischen der Regierung und der FARC aussehen? Wir haben in den Zeitungen die fünf Punkte der Agenda gelesen, dabei war es für mich sehr interessant zu sehen, dass an erster Stelle das Problem der Verteilung von Grund und Boden stand. Warum?

**DE:** Dieses Thema war immer der Ausgangspunkt für die FARC. Danach haben sie die Agenda erweitert bis das ganze



gesetzgeberische Panorama abgedeckt war. Ich denke, das ist auch notwendig, weil immer noch eine große Ungleichheit bei der Verteilung des Bodens in diesem Land besteht. Und dieses Thema hat den bewaffneten Konflikt verstärkt. Daher war es sehr klug, dass der Präsident in seiner legislativen Agenda einige Punkte aufgenommen hat, die immer die Hauptthemen der FARC waren; das heißt, er hat eine Verhandlung darüber vorweggenommen. Zum Beispiel, das Gesetz für Opfer und Boden. Auch das Thema der "Regalías" (Subventionen für Gemeinden, die Bodenschätze fördern), weil eine ungleiche Verteilung des Staatseinkommens zu beobachten ist.

Aber in diesen fünf Punkten sind weit mehr Themen enthalten. Wenn Sie das

Programm lesen, werden Sie merken, dass die von Timochenko<sup>1</sup> vorgeschlagenen Themen nicht mit denen von Santos übereinstimmen. Timochenko weitet seine Forderungen auf eine Reform des ganzen Staates und des Wirtschaftsmodells aus. Da steht ein schwieriges Tauziehen bevor, aber das ist ja in allen Verhandlungen so.

**HG:** Was hat eigentlich den Dialog zwischen Regierung und FARC in der Vergangenheit behindert? Und was ist dieses Mal anders?

**DE:** Eines der größten Hindernisse in der Vergangenheit war das Misstrauen. Es gab einfach kein Vertrauen zwischen den beiden Parteien, und das mit Recht. Ein weiteres Hindernis war das Thema des Drogenhandels, das ist sehr schlimm und schwer zu überwinden, vor allem für die Sektoren, die daraus Vorteile ziehen. Weiterhin ist da das Thema des Waffenschmuggels. Hoffentlich findet sich dafür eine Lösung, die auch von der internationalen Gemeinschaft akzeptiert wird. Welche das ist, weiß ich auch nicht.

¿Was ist neu an diesem Prozess? Die Bedingungen der kolumbianischen Streitkräfte sind anders als zu Beginn der Verhandlungen im Caguán (die Verhandlungen mit der Regierung Pastrana im Jahr 1999). Die acht Jahre der Regierung Uribe wiegen schwer, da die FARC sowohl qualitativ als auch quantitativ nicht mehr dieselben sind. Das Verhalten von Chavez und sein Verhältnis zu Santos haben sich geändert. Auch die Situation in Kuba ist anders. Ebenso wie die wirtschaftliche Lage des Landes. Ich denke, viele Dinge haben sich geändert und dadurch gibt es heute eher den Wunsch sich an einen Verhandlungstisch zu setzen, der anders ist als alle vorherigen.

---

<sup>1</sup> der Kampfname von Timoleón Jiménez, dem gegenwärtiger FARC-Führer.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## KOLUMBIEN

DR. HUBERT GEHRING

MARGARITA CUERVO

September 2012

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)



**HG:** Glauben Sie an den guten Willen der Guerilla und auch der Regierung vor Ende des Jahres 2013 zu einem gemeinsamen Abkommen zu gelangen?

**DE:** Wie schon gesagt, laufen diese Annäherungen bereits viel länger als in den Medien berichtet, trotz der Ermordung einiger Mitglieder des Führungsstabes der FARC. Ich glaube, dass der gute Willen beider Parteien während dieser ganzen Zeit erhalten blieb. In diesem Moment denke ich, dass man die Erklärungen von Timochenko mit "Seidenhandschuhen" untersuchen sollte. Er spricht nicht von "Verhandlungen" sondern von "Dialogen". Und das ist ein großer Unterschied. Präsident Santos spricht ausdrücklich davon über ein Abkommen zu verhandeln, während Timochenko davon spricht, Dialoge zu beginnen, die nicht kurz sein werden.

**HG:** Alle Opfer und Akteure dieses Konfliktes auf beiden Seiten sind Kolumbianer... das tut doch sehr weh, oder?

**DE:** Ja, das tut sehr weh. Und es müssen sowohl die Beweggründe der Täter als auch die Interessen der Opfer berücksichtigt werden. Die Kirche muss ein "Meister der Menschlichkeit" sein und muss die Botschaft von Vergebung und Versöhnung vermitteln. Das ist die Aufgabe der Kirche und ist eine Voraussetzung dafür, dass es in Kolumbien eines Tages einen stabilen und dauerhaften Frieden geben kann.

**HG:** Glauben Sie, dass die Vorschläge des Präsidenten Santos für Vergebung, Wahrheitsfindung und Wiedergutmachung innerhalb des bewaffneten Konfliktes in Kolumbien gut gewählt sind? Ist Kolumbien bereit zu vergeben?

**DE:** Lassen Sie mich mit der zweiten Frage beginnen. Der Konflikt mit der FARC – der ja schon seit fast 60 Jahren besteht – hat sehr tiefe Wunden geschlagen. In Kolumbien sind Hass, Groll und Rache ständig präsent. Es muss noch sehr viel getan werden, um eine Versöhnung zu erreichen. Das ist eine Sache, und das Terrain für eine Vergebung vorzubereiten, ist eine andere. Außerdem kann eine Vergebung nicht gesetzlich auferlegt werden, das ist etwas, was aus dem tiefsten Inneren jedes Menschen kommen muss. Und bevor eine Versöhnung stattfinden kann, muss eine Wahrheit gefunden werden, die über die juristische Wahrheitsfindung hinausgeht. Es handelt sich um eine historische Wahrheit: was sind die tieferen Gründe für diesen Konflikt, wie hat sich der Konflikt manifestiert, welche Verantwortung hatte jeder der Akteure in diesem Konflikt? Es muss auch an der Wiedergutmachung gearbeitet werden, was bedeutet, dass – über die finanzielle Wiedergutmachung hinaus – die Bedingungen geschaffen werden müssen, die es dem Opfer erlauben, seinem Peiniger in die Augen sehen zu können, die Vergangenheit zu akzeptieren und zu fühlen, dass seine Würde respektiert wird. Das Thema der Würde der Opfer ist von großer Bedeutung und ist eng verbunden mit dem Thema der Wiedergutmachung. Daher ist es eine sehr große Aufgabe, die uns erwartet, hinsichtlich der Wahrheitsfindung, der Gerechtigkeit, der Gleichheit und der Wiedergutmachung und das sind ja unabdingbare Voraussetzungen, um Vergebung und Versöhnung zu erreichen. Daher würde ich Ihre Frage, ob die Vorschläge von Santos angebracht sind, mit ja beantworten.

**HG:** Alle an diesen Verhandlungen beteiligten Parteien gehen auch ein politisches und persönliches Risiko ein. So setzt z.B. Präsident Santos seine Präsidentschaft aufs Spiel. Was, wenn die Verhandlungen wieder scheitern sollten?

**KOLUMBIEN**

DR. HUBERT GEHRING  
MARGARITA CUERVO

September 2012

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)



**DE:** Wir hoffen natürlich, dass das nicht passiert, aber es steht sehr viel auf dem Spiel. Für Santos stehen seine politische Karriere auf dem Spiel und das Ziel seiner Präsidentschaft. Die Geschichte wird seine Erfolge beurteilen und das kolumbianische Volk wird entscheiden, ob es ihn wiederwählt oder nicht, je nach dem was passiert. Aber man muss auch die einzelnen Unterhändler sehen: Luis Carlos Villegas von der ANDI (kolumbianischer Unternehmerverband) vertritt die Interessen der Gremien. Die ehemaligen Generale Naranjo und Mora verteidigen die Würde der Militärs. Humberto de la Calle Lombana ist ein sehr interessanter Mann, sehr intelligent und wird für die politischen Kräfte des Landes sprechen. Es steht also sehr viel auf dem Spiel, aber über das politische Risiko für einige Sektoren hinaus, hängt das Schicksal des gesamten Landes davon ab.

**HG:** Wie sehen Sie die Position derjenigen, die nicht einverstanden sind mit diesen Verhandlungen? Zum Beispiel ist zu lesen, dass es scharfe Auseinandersetzungen zwischen dem ehemaligen Präsidenten Uribe und dem gegenwärtigen Präsidenten Santos gibt.

**DE:** Ich beurteile Uribe, den ich sehr gut kenne, nicht so hart. Vor einiger Zeit fragte man mich in einem Interview: Hat sich Uribe für die Friedensfindung engagiert? Und ich sagte: "ja". Viele Dinge, die öffentlich nicht so bekannt geworden

sind, bewiesen seinen Willen, einen Ausweg zu finden und den Frieden zu suchen, auch noch in den letzten drei Monaten seiner Amtszeit. Ich glaube nicht, dass Uribe heute gegen den Frieden ist, er ist gegen die Art von Verhandlungen, die er aufgrund seiner Erfahrungen für unangemessen hält. Es gibt jedoch wirkliche, heimliche Feinde des Prozesses und des Friedens und das sind diejenigen, die wirtschaftliche Nutzen aus der Konfrontation ziehen und davon profitieren.

**HG:** Zum Abschluss noch eine Frage zur Rolle der NGO`s bei diesen Verhandlungen: Wie könnte eine internationale Organisation diesen Prozess unterstützen? Und, im speziellen Fall unserer Stiftung, welche Rolle können wir dabei spielen und welche nicht?

**DE:** Das hängt natürlich von der Art der NGO ab, aber die beste Art den Prozess zu unterstützen, ist auf jeden Fall eine ganz objektive, klare Annäherung mit den Kriterien Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung.

Die internationale Gemeinschaft muss anerkennen, dass der kolumbianische Konflikt nur von Kolumbianern und auf kolumbianische Art gelöst werden kann. Andererseits müssen sie verstehen, dass wir jede mögliche Hilfe bei den Reparationen brauchen können. Die Deutschen haben der ganzen Menschheit ein Beispiel für Wiedervereinigung und Wiedergutmachung, sowie für die Behandlung der Opfer gegeben. Wir können daraus lernen und Ihr könnt uns zeigen wie das geht, uns unterstützen und helfen. Von daher kann die Konrad-Adenauer-Stiftung mit ihrem Sinn für christlichen Humanismus eine enorme Hilfe bei der Schaffung der Bedingungen für Versöhnung und Vergebung leisten.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**KOLUMBIEN**

DR. HUBERT GEHRING

MARGARITA CUERVO

**September 2012**

[www.kas.de/kolumbien](http://www.kas.de/kolumbien)